

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 37

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Es war so böse nicht gedacht.

Wie manch ein Wort, das treu gemeint,
Hat doch ein fremdes Herz gekränkt,
Daß über dich es still geweint

Und deiner zürnend nun gedenkt.
O Freund, trifft dich ein bitter Wort,
So wehr' den Groll, der schnell erwacht,
In Liebe prüfe, glaube fort:
Es war so böse nicht gedacht!

Er hatte es so treu gemeint,
Er waltete mahnen, kränken nicht;
Wie oft ein Wort so bitter scheint,
Das liebend eine Seele spricht.

L. Auerbach.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte in die Internationale Kommission, die die Durchführung der internationalen Konventionen zu überwachen hat, als Vertreter der schweizerischen Arbeitgeber Dr. Bulch (Baden), als Vertreter der Arbeitnehmer Gewerkschaftssekretär Schürch und als Regierungsvertreter Direktor Pfister von der schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft. — Zum Kommandanten der Fliegertruppen in Dübendorf wurde Oberst Bardet ernannt und Major Hug von Brugg wurde dem Stabe der 6. Division als Park- und Trainchef zugeteilt. — Für die Organisation eines Kongresses der schweizerischen Krankenanstaltsleiter bewilligte der Bundesrat einen Beitrag von Fr. 1000. — Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement wurde beauftragt, Bottschaft und Entwurf zu einem Bundesbeschluss auszuarbeiten, durch welchen die Gewährung eines zinslosen Darlehens von 7,5 Millionen Franken an die Super-Holding-Gesellschaft der Uhrenindustrie und eine weitere Unterstützung von 6 Millionen Franken vorzunehmen wäre, wofür der Bund Genußscheine zugeteilt erhalten würde, die eine Dividende abwürfen, wenn auch das übrige Aktienkapital eine Dividende von 4 Prozent ausschüttet. Das zinslose Darlehen ist ab 1934 in Jahresraten von 1 Million zurückzuzahlen.

Im Diplomatischen Korps der Schweiz sind vom Bundesrat folgende Veretzungen beschlossen worden: Zum Berufs-Generalkonsul in Schanghai wurde Legationsrat Etienne Lardn, zurzeit an der Schweizer Gesandtschaft in Washington, ernannt. Generalkonsul Lardn tritt an die wegen Fehlens einer Schweizer-Gesandtschaft in China besonders wichtige Stelle von Dr. jur. Zo-

hann Lukas Isler. Dr. jur. Peter Bieli, Gesandtschaftssekretär 1. Klasse in Rom, kommt ins eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement zur weitem Ausbildung und wird in Italien erlehrt durch Dr. Alberto Clemente Rozzonico, Gesandtschaftssekretär 2. Klasse in London. Sein Nachfolger in England wird Dr. jur. Walter Rüfenacht, Gesandtschaftssekretär 2. Klasse in Washington, Sohn des Schweizer Gesandten in Berlin.

Die Nettobetriebsausgaben der Bundesbahnen stellen sich für das erste Halbjahr 1931 auf 134,37 Millionen Franken, gegen 136,96 Millionen Franken im Vorjahr. Die Minderausgaben resultieren hauptsächlich aus Einsparungen im Unterhalt der Bahnanlagen und der mechanischen und elektrischen Einrichtungen für das Rollmaterial. Dagegen haben sich die Ausgaben auch teilweise erhöht durch Besoldungserhöhungen und den Mehrausgaben für die Räumung der Bahn von Eis und Schnee und durch erhöhte Reklame.

Die Herstellung der Münzplatten für die neuen Fünfliber ist teilweise der Privatindustrie anvertraut worden. In Anbetracht der Krise sind diese Aufträge besonders im Gebiete der Uhrenindustrie willkommen. Da gegen das in der Junifession angenommene Münzgesetz das Referendum nicht ergriffen wurde, wird der kleine Fünfliber schon im Verlaufe des Monats September in Zirkulation gelangen.

In den letzten 50 Jahren sind etwa 275,000 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert. Der Kanton Bern stellte in den 80er Jahren noch mehr als ein Viertel des Auswandererkontingents, heute stellt er nur noch 13,3 Prozent. Der Anteil Zürichs aber hat sich leither von 12 auf 24 Prozent verdoppelt. Im allgemeinen schafft die Industrialisierung des Auslandes eine gewisse Auswanderungslust, während der Mangel an Verdienstgelegenheit in der Heimat Auswanderungszwang schafft. Ein Viertel der Auswanderer stellen die landwirtschaftlich Erwerbstätigen.

In der Schuhindustrie mußten in den letzten Monaten 1180 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Rückgang des Beschäftigungsgrades infolge Anwachsens der Einfuhr entlassen werden.

Die genauen Zahlen des Internationalen Schützenmattes in Lemberg sind die folgenden: Gewehrmatch: Im ersten Rang steht die Schweiz mit 5482 Punkten. Einzelergebnisse: 1. Zimmermann 1109, 2. Reich 1099 (statt 1100), 3. Demierre 1095, 4. Salzmann 1090, 5. Lienhard 1089 (statt 1088). — An zweiter Stelle folgt Finnland mit 5398, sodann Norwegen mit 5363, Schweden 5349, Italien 5324, Dänemark 5222, Estland

5186, Frankreich 5174 und Polen 5133. — Der Schweizer Zimmermann ist Weltmeister mit 1109 Punkten, Zweiter ist der Finnländer Leskinen mit einer Punktzahl von 1104, Dritter der Schwede Luidgreen mit 1100 Punkten. — Weltmeister im Stehend-schießen ist der Schweizer Zimmermann mit 360 Punkten, im Knietend-schießen der Schweizer Lienhard mit 376 Punkten und im Liegend-schießen der Finnländer Sven mit 393 Punkten. — Pistolenmatch: Die drei Ersten im Pistolen-schießen: 1. Bonin (Frankreich) 536 Punkte, 2. Krcil (Tschoslowakei) 532 Punkte, 3. Crivelli (Schweiz) 528 Punkte. Die Mannschaftsergebnisse sind: 1. Schweiz 2608 Punkte, Frankreich 2579 Punkte, Finnland 2564 Punkte, Tschoslowakei 2514 Punkte, Polen 2464 Punkte, Estland 2446 Punkte. — Armbrust-schießen: 30 Meter: Schweiz 165 Punkte, Frankreich 153 Punkte und Polen 146 Punkte. 40 Meter: Polen 168 Punkte, Frankreich 166 Punkte und Schweiz 161 Punkte. 50 Meter: Polen 136 Punkte, Schweiz 133 Punkte und Frankreich 131 Punkte. — In dem dreifachen Schießen placierte sich die Schweiz mit 459 Punkten an erster, Polen mit 450 Punkten an zweiter und Frankreich mit 499 Punkten an dritter Stelle.

In Oberwil im Aargau wurden einer Frau Fr. 1600, die sie für Viehzahlungen bereitgehalten hatte, gestohlen.

Die Verwaltung der Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen mußte gegen den langjährigen Buchhalter F. Baerfuß Strafflage erheben, weil er sich seit 1912 fortlaufende kleinere Unterschlagungen im Gesamtbetrage von mehr als Fr. 20,000 zuschulden kommen ließ.

In Basel wurde dieser Tage unter Beteiligung der S. B. B. eine Bahnhofskühlhaus A.-G. mit einem Aktienkapital von Fr. 1,300,000 gegründet. Mit den Bauten, die auf Fr. 2,300,000 veranschlagt sind, soll sofort begonnen werden, so daß der Kühlhausbetrieb schon im nächsten Sommer aufgenommen werden kann. — Im St. Claraspital starb die bekannte Basler Dichterin Franziska Stoecklin. — Am 3. ds. konnte in Basel in voller geistiger und körperlicher Frische Taubstummenlehrer Heinrich Roose seinen 80. Geburtstag und sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern. Allein in der Taubstummenanstalt Riehen brachte er 47 Jahre zu.

Am 1. ds. trat die Arbeiterschaft der Schuhfabrik Allschwil A.-G. wegen einer angekündigten Lohnreduktion in den Streik. Es streikten ca. 100 Personen.

In der Angelegenheit der Banque de Genève wurden am 4. ds. fünf bekannte Genfer Persönlichkeiten verhaftet, es sind dies der Kaufmann Louis

Badan, der Gemeindepräsident von Onex, David Brolliet, der Rechnungsrevisor Marc Page, der frühere Direktor der Bank, Eugen Miéville, und der Sekretär des Verwaltungsrates, Charles Zobrist. Alle 5 waren Verwaltungsratsmitglieder der „Ipsa“ (Société de Publicité et d'informations). Der Gründer und Direktor der Druckerei Sont S. A., Max Adolphe Sont, der Verwalter der „Ipsa“, ist am 4. ds. nach längerer Krankheit an einem Blutsturz im Alter von 46 Jahren gestorben. — Am 8. ds. stürzte sich die 15jährige Irene Vermont, die in ihren Schwager, einen 23jährigen Berner, verliebt war, in den See und ertrank. Der Schwager wurde verhaftet.

Der Beobachtungsposten am Kilchenschtock nahm eine stärkere Bewegung im höchsten Teil des Rutschgebietes wahr. Bekanntlich ereignen sich die meisten Bergstürze im September.

Am 4. ds. abends zog über das Luzernische Wynen- und Seetal ein heftiges Unwetter. In Neudorf wurden viele Scheunen beschädigt und über 100 Obstbäume umgeworfen. Südlich der Gemeinde Emmensee wurden bei 2000 Obstbäume umgeworfen und auch in Hitzkirch und Känten wurde großer Schaden angerichtet.

In der Nacht vom 7./8. ds. fiel auf den meisten Gipfeln des Neuenburger Jura Schnee.

In St. Gallen verschlechtert sich die Lage der Siderei-Industrie zusehends. Der Export von Januar bis Ende Juli betrug Fr. 30,966,000, um Fr. 11,661,900 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Maschinensabrik Rappertwil wurde samt ihrem ganzen Inventar an der konkursrechtlichen Steigerung der sanktgallischen Kantonalbank für Fr. 50,000 zugeschlagen. Die konkursamtliche Schätzung betrug Fr. 200,000. — Auf der Alp Siez im Weisstanental gerieten 65 Schafe in eine Lawine, die sie über einen Felsen hinaus gegen die Wallabüchermatt in die Tiefe warf. Alle 65 kamen dabei um.

Vater Moritz Egger, der seit über 50 Jahren die meteorologische Station im Stift Einsiedeln betraute, ist 80-jährig gestorben. Sein Nachfolger wird Professor Schwegler.

Bei der kantonalen Volksabstimmung in Solothurn am 6. ds. wurden angenommen: 1. Die Verfassungsrevision über das Stimmrecht der Armengeldsigen. 2. Die Verfassungsrevision über die Verlängerung der Amtsdauer der Ständeräte. 3. Die Verfassungsrevision über die Geschäftsverteilung unter die Departemente des Regierungsrates. Verworfen wurde dagegen die Verfassungsrevision betreffend die Erhöhung der Finanzkompetenz des Kantonsrates und des Regierungsrates. Die Stimmbeteiligung war schwach. — In Solothurn verstarb im 69. Lebensjahr Herr Georg Abel vom Hotel Terminus. — Seit 8 Tagen wird in Solothurn die 14jährige Margrit Hediger vermisst.

Im Luganersee wurden die Leichen des 30jährigen Wirts zur „Sonn-

egg“ in Zürich-Hottingen, Hans Hofer, seiner 34jährigen Frau und seines 8-jährigen Töchterchens aufgefunden. Alle drei Leichen wiesen Kopfschüsse auf. Hofer dürfte seiner Frau und seinem Kind ein Schlafmittel gegeben haben, worauf er erst die beiden, dann sich selbst erschoss. Ursache dürften mizliche finanzielle und zerrüttete Familienverhältnisse gewesen sein.

Das Strafgericht in Morges verurteilte die 29jährige Marcelle Golan, die als Kassierin einer Brennstoffirma Fr. 80,000 unterschlagen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und den Kosten.

In den „Aiguilles Rouges“ hatte sich eine fünfköpfige Touristenpartie verstreut. Einem Militärflugzeug gelang es, den Verunglückten eine Partie Lebensmittelpakete zuzuworfen. Zwei Rettungskolonnen machten sich auf den vom Flugzeug angegebenen Weg und es gelang ihnen, alle fünf Touristen heil nach Arolla zu bringen.

Der Zürcher Kantonsrat stimmt der Vorlage über die Bauten und Einrichtungen auf dem Zivilflugplatz Wangen-Dübendorf zu. — Im Alter von 41 Jahren starb in Zürich der Chefredaktor der „Neuen Zürcher Zeitung“, Dr. Hans Klögli. Klögli war Burgdorfer, studierte an der Universität Bern, kam 1919 in die Auslandsredaktion der „Neuen Zürcher Zeitung“ und wurde 1930 als Nachfolger von Bundesrat Dr. Meyer deren Chefredaktor. — Im Altersheim Sonatal (Zürich) verjuchte ein Injasse einen ihm mizliebigen Kolen durch Strychnin, das er auf ein Löffelkuchlein gestreut hatte, zu vergiften. Der Patient dürfte mit dem Leben davon kommen, der Vergifter wurde verhaftet. — In Hirzel ob Horgen wurde in dem zum „Meta Häuserheim“ gehörenden Wäldchen ein Denkstein aus einem Findling gesetzt. Eine Kupfertafel trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die beiden Zürcher Dichterrinnen Meta Häuser und deren Tochter Johanna Spri.“



Die Herbstsession des Großen Rates wurde am 7. ds. mit einer Antrittsrede des neuen Präsidenten Büttiker (Soz.) eröffnet, in welcher er um die Vermeidung langer Reden und Wiederholungen ersuchte. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder Johann Haas (frei.) und Philomé Chabanne (frei.) wird sofort auf die Direktionsgeschäfte übergegangen. Nach den Referaten von Justizdirektor Merz, Sanitätsdirektor Mouttet und Finanzdirektor Guggisberg genehmigte der Rat die Anträge der vorberatenden Behörden. Auch die 7 Paragraphen des neuen Dekretes, wonach die Haushaltungslehrerinnen in die Invalidenpensionskasse der Arbeitslehrerinnen aufgenommen werden, wurde nach dem befürwortenden Referat von Unterrichtsdirektor Rudolf durchberaten

und genehmigt. Hierauf begann die Beratung des Staatsverwaltungsberichtes, wobei über die Präsidialangelegenheiten von Steiger, über das Unterrichtsweisen Grimm referierten. Ueber die Justizdirektion referiert Schürch und über die Kirchendirektion Brahier. Alle vier Berichte wurden rasch und ohne lange Debatten durchberaten und genehmigt. Beim Kapitel Baudirektion erwähnt der Referent Bühler, daß sich infolge der Unwetterkatastrophen unerwartete Ausgaben ergaben und sich auch noch viele Hochbauten, wie der Umbau des Berner Rathauses, Renovation von Amtssitzen u. ergeben. Angeichts der vielen Flußkorrekturen und -verbauungen wäre ein neues Amt zur Ueberwachung dieser Arbeiten nötig. Steinmann (frei.) zollt dem Baudirektor große Anerkennung und nach einem sehr eingehenden Referat des Baudirektors, in welchem sich dieser besonders über die nationale Bedeutung der Löttschberglinie ausspricht, wird auch dieser Bericht genehmigt, ebenso wie später der Bericht der Forstdirektion und der Armendirektion, bei welcher letzteren Oldani (Soz.) auf Beschleunigung der Revision des Armen- und Niederlassungsgegesetzes drängt, da das alte Gesetz unhaltbar ist. Armendirektor Dürrenmatt erklärt, das alte Gesetz sei nicht schlecht, wenn der richtige Geist zur Anwendung komme. Die Armenlasten dürften nicht ins Unendliche anwachsen.

Der Regierungsrat erteilte Oberst Steiner, 1. Sekretär der kantonalen Militärdirektion, die nachgeforderte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste. Oberst Steiner, der dem Lehrerstande entstammt, war erst Kommandant des Füsilierbataillons 29, dann Kommandant des Infanterieregiments 15. 1916 wurde er Kommandant des Territorialkreises 3, welchen Posten er heute noch bekleidet. — Ebenso wurden die Entlassungsgesuche von Johanna Baumann-Hutmacher und S. Dubler als Lehrkräfte der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Wahl der Kirchengemeinde Charmoille, die zu ihrem Geistlichen Jules Rossel, bisher Vikar in Courrendlin, wählte, wurde bestätigt.

Von den drei bernischen Irrenanstalten verzeichnete die Waldau im letzten Jahre einen Endbestand von 977 Patienten. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 114 Männer und 115 Frauen, entlassen wurden 144 und gestorben sind 64 Patienten. Münsingen hatte einen Endbestand von 1002 Kranken. Aufgenommen wurden 305, entlassen 226 Patienten, gestorben sind 50. Bellelay verpflegte auf Jahresende 149 Männer und 197 Frauen. Aufgenommen wurden 64, entlassen 33 Patienten, gestorben sind 28.

Der bernische Synodalrat bestimmte die diesjährige Bettagskollekte für die Heilstätte für alkoholkranke Frauen im Wyßhölzli bei Herzogenbuchsee. Die Anstalt bedarf dringlich baulicher Erweiterungen.

Die Bürgergemeinde Burgdorf hat im Auenbergwald auf einem Findlings-

blod ihrem allzu früh verstorbenen Oberförster Max Conrad einen Denkstein gesetzt. — Die Leinenweberei Worb & Scheitlin A.=G. hat alle ihre Angestellten, die seit mehr als 25 Jahren bei der Firma tätig sind, mit einer goldenen Uhr und einem Dankschreiben beschenkt.

In Schwarzenburg konnten am 6. ds. Herr und Frau Arnold Studi-Binggeli ihre goldene Hochzeit feiern. Arnold Studi wurde im Jahre 1858, Frau Lina Studi im Jahre 1860 geboren. — In der Leimern brach am 6. ds. abends im Hause des Schreinermeisters Bifian Feuer aus, das aber von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, noch ehe größerer Schaden entstanden war, gelöscht werden konnte. Man vermutet Brandstiftung.

Als im Sangerboden noch keine Kirche war, befand sich in der Gabelung zweier Tannen eine Glocke zum Einläuten der Predigt, die im Schulhaus abgehalten wurde. Diese Glocke und eine neue, die Großrat Zbinden von Neuenmatt gespendet hat, wurden nun ins neue Kirchlein verbracht.

Die Kirchgemeindeversammlung von Lauperswil wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Flüdiger einstimmig Herrn Robert Wälchli, zurzeit Gemeindevikar in Münstingen, zu ihrem Seelsorger.

Am 3. ds. nachmittags wurde in einem Reisebureau am Hühweg von Interlaken eingebrochen und ein Betrag von einigen tausend Franken entwendet.

† Pfarrer Albert Wenger.

In den Abendstunden des 1. August, als die Stadt im Lichterglanz der Bundesfeier erstrahlte, ist von Thun her kommend still und unbemerkt die irdische Leibes-hülle eines lang-jährigen, treuen Pfarrers unserer Stadt in seine Wohnung im Fischermätteli übergeführt worden. Jäh ist das Leben von Herrn Pfarrer Wenger durch einen Herzschlag gebrochen worden. Ohne noch ein Abschiedswort sprechen zu können, ist er in wenigen Minuten in den Armen seiner Gattin verschieden. Ein Leben ernster, hingebender, segensreicher Arbeit ist damit zum Abschluß gekommen.

Herr Pfarrer Wenger ist am 18. September 1865 in Indien, als Sohn von Millionär Albert Wenger, geboren. In spätern Jahren wurde sein Vater zum Vorsteher der Anabensanstalt der Basler Mission nach Basel berufen. Hier besuchte der junge Wenger das Gymnasium und entschied sich nach dem Maturitäts-examen zum Theologiestudium. Dieses führte ihn für kurze Zeit nach Neuenburg, wohin er sich durch die Schriftauslegung sowie die Persönlichkeit von Prof. Frédéric Godet stark angezogen fühlte. Längere Zeit studierte er hierauf in Greifswald, und hier war es Professor Cremer, der großen Einfluß auf den jungen Studenten ausübte.

Nach Beendigung seiner Studien wirkte er während eines Jahres als theologischer Lehrer im Basler Missionshaus, um dann im Jahr 1890 das Pfarramt der ausgedehnten Diasporagemeinde St. Antoni im Kanton Freiburg zu übernehmen. Dort gründete er auch seinen Hausstand durch Verheiratung mit Fräulein Hanna Kutter, mit welcher er während mehr als 40 Jahren in zärtlicher Liebe und Singabe verbunden geblieben ist. Im Jahr 1903 nahm er die auf ihn gefallene Wahl der Kirchgemeinde Köniz an, wo er dann 7

Jahre später einen Ruf an die Johanneskirche nach Bern erhielt und zusagte. 20 Jahre lang hat er an dieser Stadtgemeinde, die sich Jahr um Jahr bedeutend ausdehnte, gewirkt. Welche Fülle an Arbeit das in sich schließt, an Amtspflichten, Seelsorge, Armensachen — besonders während der Kriegsjahre — und damit verbunden das fortwährende Aus und Ein im



† Pfarrer Albert Wenger.

Pfarrhaus, werden Fernstehende kaum genügend erfassen können. Ebenso wird das, was Herr Pfarrer Wenger in stiller, selbstloser, freier Hingabe getan hat, einem großen Teil der Öffentlichkeit verborgen bleiben. Gewiß, er selber würde nicht zugeben, davon Aufhebens zu machen, war doch ein hervorragender Zug seiner Persönlichkeit seine vornehme Zurückhaltung und große Bescheidenheit. Damit verbunden eine tief-warme Herzengüte, die er im besondern auch den Einsamen, den Verlassenen und Verschüpften erzeigte und womit er sich ihre Herzen erschloß. Oeffneten sich diese, so war es ihm Lust und Freude, Hilfe zu bringen, Trost zu spenden und dabei auf den hinzuweisen, von dem er selber ergriffen und dem sein Leben geweiht war. Christus war sein Leben. In der Schrift ist er ihm wachstümlich groß und herrlich geworden. Tiefgehendes Studium der Heiligen Schrift war ihm Bedürfnis. Er hat es einmal ausgesprochen, wie sehr er sich freue, aller irdischen Hemmungen entleibt, dereinst in ungetrübter Klarheit die Tiefen und Schönheiten des Wortes der Wahrheit ganz zu erfassen. Auf Pfarrer Wenger dürfen wir das Wort des Psalmisten anwenden: Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet!

Nun ist er daheim. Ein unerschrodener Zeuge, ein treuer „Diener und Verwalter göttlicher Geheimnisse“ ist verstummt. Der Tag aber wird es offenbar machen, daß seine Arbeit nicht vergeblich war, denn sie war im Herrn getan. Seiner Familie, im besondern seiner in Leiden geprüften Gattin, die einsam, aber mit sieghafter Hoffnungsfreude ihren Weg fortsetzt, sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme aus. F. B. („Berner Tgl.“)

Am 6. ds. konnte Herr Pfarrer Fuchs in Unterseen auf eine 40jährige Tätigkeit als Seelsorger des Kirchspiels Unterseen zurückblicken. Vorher arbeitete er noch 5 Jahre lang in Innertkirchen.

Die Installationsfeier für Herrn Pfarrer Siegenthaler in Frutigen gestaltete sich zu einer imposanten Gemeindefeier. Die Installationspredigt hielt Herr Pfarrer Prof. Schädelin aus Bern. Regierungstatthalter Burn über-

gab die Wahlurkunde. Amtsschreiber Gehri hieß den neugewählten Pfarrer willkommen.

Das Hotel „Hirschen“ in Wengen, das durch 30 Jahre mit Erfolg von Herrn E. Billeter geführt worden war, ist durch Kauf an Hotelier E. Rüpfel in Zürich übergegangen.

Die Gemeinderednung der Stadt Biel für 1930 schloß mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 26,525 ab. Die Stadt legt eine 4prozentige Anleihe von 8 Millionen Franken auf, die bis zum 30. September 1946 läuft. — Die Stadt hat von der Bürgergemeinde Moudon 100,000 Quadratmeter vom Ipsacher Strandboden gekauft, wodurch der schöne Erlenwald auch weiterhin von der Parkzellerung verschönt und der Deffentlichkeit zugänglich bleibt.

Ein Fabrikarbeiter in Delsberg stattete dem Zwiebelgärtchen eines Eisenbahnlers einen nächtlichen Besuch ab, verlor aber dabei sein Zahltagstäschlein, das der Eigentümer fand. Beim nächsten Zahltag erhielt dann der Arbeiter das Zahltagstäschlein vom Unternehmer wieder eingehändigt, es lag aber die Rechnung für die gestohlenen Zwiebeln darin.

Todesfälle. In Heiligenschwendi starb im Alter von 45 Jahren nach langer Krankheit der geschätzte Kassier der Bank in Burgdorf, Emil Müller. — In Wählern starb am 26. August im hohen Alter von 84 Jahren der Veteran Peter Krähenbühl, der an der Berner Veteranentagung noch frisch und fröhlich teilgenommen hatte. — Unerwartet starb in Steffisburg alt Seundarlehrer Gottlieb Bändi an einem Herzschlag. Er hat ein Alter von fast 75 Jahren erreicht, war Jahrzehnte lang Kirchgemeinderat und ein überzeugter Anhänger des Blauen Kreuzes. — In Interlaken starb im Alter von 93 Jahren Tierarzt Rudolf Hediger. Er war der älteste Bürger des Böldeli und praktizierte noch vor wenigen Jahren.



Am 7. ds. behandelte die Direktion der Hyspa in Verbindung mit den Komitee- und Gruppenvertretern die Frage, ob die Ausstellung verlängert werden solle. Eine eingehende Beratung führte zur Ablehnung der Verlängerung. Die Ausstellung wird also definitiv am 20. September geschlossen. — Am 2. September war der Berner Stadtrat in der Hyspa zu Gast. Polizeidirektor Schneeberger begrüßte die Abgeordneten der Bundesstadt und Stadtratspräsident Flüdiger sprach seinen Dank im Namen des Rates aus. Die Hyspagirls tanzten und dann kam die Hauptprobe des Abendkonzertes der Berner Schuljugend. Nach dem Mittagessen fand eine zwanglose Besichtigung der Ausstellung statt.

An der Postgasse 37 wurde eine Institution ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe macht, älteren Arbeits-

losen Verdienst und Brot zu schaffen. Es ist dies eine Schwesterorganisation der Zürcher „Hilfe für ältere Arbeitsfähige“, die im letzten Jahre Fr. 79,000 Arbeitslöhne auszahlte. Als Präsident, Sekretär und Beisitzer zeichnen: W. Bichsel, Fritz Bärtschi und Willy Wälchli.

Am 2. ds. besuchten 70 Wiener Lehrer und Lehrerinnen unsere Schulanstalten. Die Schuldirektion offerierte ihnen einen Mittagsimbiss in der Aula des Gymnasiums, wo sie Schuldirektor Bärtschi begrüßte. Am 3. ds. besuchte die Gesellschaft dann die Hyspa.

Am 29. August konnte der Gemischte Chor Holligen-Fischermätteli sein 25jähriges Bestehen feiern. Den Jubiläumsbericht erstattete der Präsident des Vereins, Herr H. Tschäppler, und das Programm hinterließ bei den Gästen den denkbar besten Eindruck.

Am 5. September konnte die Buchhandlung A. Franke die Feier ihres hundertjährigen Bestandes begehen. Die Firma wurde 1831 durch den Bündner Buchhändler Johann Dalp gegründet. Nach dessen Tode 1851 ging die Leitung an Karl Schmid aus Meiningen über, bei dem der 21jährige Alexander Franke 1874 als Gehilfe eintrat. Von 1885 an trug die Firma den Namen Schmid, Franke & Co., vormals Dalpsche Buchhandlung. 1902 wurde das Geschäft von Alexander Franke allein übernommen und unter seinem Namen weitergeführt. Bis 1873 war das Geschäft an der Ecke Bahnhofplatz-Spitalgasse, dann zog es nach dem Neubau am Bahnhofplatz, wo es bis 1911 verblieb. Das Haus am Bubenbergplatz bewohnt die Firma nun seit 20 Jahren. 1925 starb Alexander Franke und gegenwärtig wird das Geschäft von Direktor C. E. Lang geleitet, der es stark vergrößerte und auch auf den 1. Stock des Hauses ausdehnte.

Am 3. ds. nachmittags während des Gewittersturmes wurde ein Fesselballon der Ballonrekutenschule losgerissen und gegen das Emmental zu abgetrieben. Kurz vor zwei mußten sich die beiden Insassen, ein Korporal und ein Rekrut, über dem Wegessen im Fallschirm retten, da der Ballon, entweder infolge Blitschlages oder sonst durch Selbstentzündung zu brennen begann. Die beiden langten heil auf dem Boden an, der Ballon aber stürzte auf dem Wegessen in den Wald, wo er, das heißt seine Ueberreste, von den Truppen geborgen wurden.

† Karl Rüenzi,

gew. langjähriger Einzieder im Elektrizitätswerk der Stadt Bern.

Verstorben am 27. Juni 1931.

Wohl viele Abonnenten in der Stadt Bern werden sich erinnern an ihn, den stets freundlichen, mit Geldtasche und Mütze gewappneten, kleineren Mann, der als erster und ältester Einzieder seinen oft mühsamen Dienst so viele Jahre versah; allgemein beliebt und geachtet, sowohl bei den Abonnenten wie beim E. W. B.; ebenso als wahren Freund und Kollegen sei hiemit dem lieben Verstorbenen ehrend gedacht. Geboren am 3. Oktober 1863 an der Matte in Bern als ältester Sohn des Karl Rüenzi, Zeugschmid, mußte der Verstorbene sich schon früh

in der Werkstatt des Vaters betätigen. Im Jahre 1891 trat er als Maschinist in das neue Elektrizitätswerk Bern ein und bei den ersten Installationen in der Stadt war er als Monteur tätig. Nebstdem wurde ihm auch die Einziederstelle überbunden, bis er dann als ständiger Einzieder amtierte.

Seine Pensionierung erfolgte auf Ende 1924 nach vollen 32 Dienstjahren im E. W. B.



† Karl Rüenzi.

Nach seiner Pensionierung siedelte er nach Dürrenast bei Thun über, wo er ein kleines Heim mit Garten erwarb in wunderschöner Gegend und angefaßt seiner lieben Alpenwelt. An diesem Heim konnte er sich erfreuen, bis er vor ca. 3 Jahren eine schwere Brustfellentzündung erlitt, von der er sich nicht mehr erholen konnte, jedoch sein guter Humor half ihm sein Leiden besser tragen, bis sich dieses so verschlimmerte, daß ärztliche Kunst und aufopfernde Pflege nicht mehr helfen konnten.

Am 27. Juni abends schlummerte Karl Rüenzi ruhig und friedevoll ins ewige Leben hinüber. Aufrichtiges Beileid an die geprüften Hinterlassenen. Ruhe im Frieden! S.

Am 9. ds. konnte das Warenhaus Gebr. Loeb A.-G. das Jubiläum seines 50jährigen Bestandes begehen. Am 9. September 1881 eröffneten die Brüder David, Julius, Louis und Eduard Loeb an der Spitalgasse ein kleines Warenhaus. 1891 begann die rapide Entwicklung desselben und 1899 wurde das Warenhaus an der Spitalgasse 47-49 und Schauplatzgasse 38 eröffnet. 1910 kam noch das Studerhaus dazu, so daß die „Loebede“ entstand. 1914 wurde die „berühmte“ Zahnküde durch einen Erweiterungsbau ausgeschaltet. 1928/29 kam auch noch das Gebäude des Hotels „zum Löwen“ an das Warenhaus, so daß nun eine ganze Häuserfront dazu gehört. Heute arbeiten bei der Firma über 500 Angestellte. Anlässlich des Jubiläums wurde am 6. ds. ein Ausflug aller Angestellten der Firma samt ihren Chefs nach Twann veranstaltet. In Bern selbst feiert die Firma den Anlaß durch die Veranstaltung einer interessanten Modenschau der letzten 50 Jahre.

Verhaftet wurden ein Zimmermieter, der mit einem falschen Hyspa-Quartierausweis ein Zimmer gemietet hatte, aus einem Schrank Kleidungsstücke von größerem Wert stahl und

verschwand. — Ferner ein Taschendieb, der auf dem Markt einem Mann das Portemonnaie mit Fr. 70 Inhalt gestohlen hatte. Er ist der Polizei schon von früher her bekannt. — Es wurden auch noch zwei jüngere Burschen verhaftet, die von auswärtigen Amtsstellen gesucht werden.

Die Polizei warnt vor einer ca. 50jährigen Frau, die mit angeblich echten Klöppelspizen hausiert, kein Hausierpatent besitzt und übrigens auch die Zukunft voraussagt. — In der Wohnung eines kürzlich verstorbenen älteren Mannes wurden auffallend viele Gegenstände, wie ein Damenpelzmantel, Damenmäntel mit Pelzkrägen etc., gefunden, die sich dann als im Frühjahr aus Veranden und Gängen gestohlen entpuppten. Die meisten Sachen konnten den Besitzern wieder retourniert werden.

Kleine Berner Umschau.

Heute leben wir in der Zeit der Zuhilfenahme. Gleich zwei — wie man so schön zu sagen pflegt — in ihrer Branche führende Geschäfte jublieren. Die Verlagsbuchhandlung A. Franke A.-G. und das Ur-Warenhaus von Bern, die Gebr. Loeb A.-G. Die Verlagsbuchhandlung feiert ihren hundertsten Geburtstag und kann auf eine wirklich segensreiche Tätigkeit in geistiger Beziehung und auch sonst auf schöne Erfolge zurückblicken. Sie ist auch, ihrem Alter entsprechend, recht schön angewachsen und das zu einer Zeit, in welcher sehr viele andere feriose Verlags- und nicht Verlagsbuchhandlungen den Weg alles irdischen, entweder so oder so, gegangen sind. Sie wurden nämlich entweder vom Zahn der modernen Zeit germalmt oder aber sie warfen sich, der Not des Augenblicks gehorchend, auf Detektivromane oder gleich ganz auf Kitsch, um ihr Dasein in veränderter Form weiter fristen zu können. Allerdings so mancher Verlag nahm auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege auch einen ganz überraschenden Aufschwung. „Franke's“ haben durchgehalten und sind trotzdem auf die Höhe gekommen, wenn auch vorderhand nur bis zum ersten Stockwerk des Frankehäuses. Und wenn nicht ganz merkwürdige Umstände eintreten sollten, so wird der Verlag wohl auch noch weitere 100 Jahre nur gediegenes „geistiges“ Eigentum vermitteln.

Anders das Warenhaus, das ja hauptsächlich rein materielle Produkte umsetzt, vom prosaischen Hosentopf bis zur idealsten durchgeistigsten Balltoilette. Das hat unter der geschickten Leitung seiner Gebrüder in genau der halben Zeit, nämlich innert 50 Jahren, einen geradezu amerikanischen Aufschwung genommen. Hier kann man wirklich sagen, die Räume dehnten sich, es wuchs das Haus. Alle paar Jahre kam ein Nachbargebäude dazu und heute ist schon die halbe Spitalgasse „Loebhaus“. Und wenn es noch hundert Jahre so weiter geht, wird das Warenhaus ganz Bern verklären haben und von hier aus die ganze Schweiz nebst umliegenden Ortschaften mit allem, was man von der Geburt bis zum Tode braucht, beliefern. Vielleicht kann man sich dann auch schon

bei „Loeb“ begraben, resp. verbrennen lassen, wenn man gestorben ist. Kurz „Gebr. Loeb“ sind ein Musterbild moderner Organisation und sie werden wohl auch nicht von der künftigen „Epag“ (Einheitspreis A.=G.) gebodigt werden, die derzeit an der Marktgasse geboren wird.

Aber „Loeb“ ist nicht das einzige Mustergültige in Bern. Eine Autorität versicherte unlängst anlässlich des „Obstverwertungsfongresses“, daß auch der Berner Märkt mustergültig in jeder Beziehung sei, sowohl was Struktur anbelangt, wie was die Warenvermittlung betrifft. Dieses Lob ist umso wertvoller, als es aus dem Munde eines prominenten Zürchers stammt, der zugleich wehmütig eingestand, daß der Zürcher Märkt in diesen beiden Beziehungen glänzend verlag. Wie es allerdings dem Zürcher ergehen wird, wenn er wieder in Vimmat-Athen auftaucht, das kann ich mir vorderhand gar nicht ausdenken. Er wird mindestens moralisch gelynchd und in Effigie auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden. Denn es ist doch einfach schauderhaft, daß das so handels-tüchtige und handelsstolze Zürich gerade in der Lebensmittelfrage von dem in Zürich als so rückständig verschrienem Bärn überflügelt worden sein sollte. Aber auf der Welt ist eben nichts beständig als der Wechsel und so werden sich wohl auch die hyperrationalisierten Zürcher irgendwie damit abfinden müssen.

Wir müssen uns ja auch mit unserem „prächtigen“ Herbstwetter abfinden, so fern wir dabei nicht erfrieren. Unser Sommerende ist doch auch ganz unerhört, es ist ja wirklich so, als ob sich die Erdatmosphäre plötzlich verschoben hätte. An der Sonne kann es doch nicht liegen, denn wenn mit dieser etwas nicht in Ordnung wäre, so wären unsere Meteorologen schon längst daraufgekommen. Die „Hyspa“ kann auch nicht daran schuld sein, wo sie doch so energisch auf jede Verlängerung verzichtete. Und dabei ist vielleicht der Kongressaal der Hyspa momentan der kälteste Punkt Europas. Ich wenigstens habe noch selten so gefroren wie an einer der letzten Tagungen in diesem Saale. Und wenn man bei der ganzen Friererei noch den Umstand in Betracht zog, daß 30 Schritte weit weg vom Kongressaal die Elektrizitätshalle liegt, die Behausung der modernsten Kraft- und Wärmequelle, dann mußte man wirklich an der Zukunft der Welt verzweifeln.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 7. ds. abends wurde an der Marzillstraße in Bern ein älterer Mann von einem Motorradfahrer angefahren und umgeworfen. Er mußte mit Rippenbrüchen ins Spital verbracht werden. — In Herzogenbuchsee geriet am 3. ds. Alfred Uebi aus Seeberg mit seinem

Belo unter ein Lastauto und wurde auf der Stelle getötet. — Am 5. ds. stürzte auf der Straße Steingrube-Oberburg der Magaziner Ernst Leu aus Oberburg so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er den Verletzungen am 6. ds. erlag. — Der Fischereiaufseher Josef Matthias Genelin aus Truns sprang in der Station Rabius vom Zuge, noch ehe dieser angehalten hatte, geriet unter die Räder und wurde zermalmt. — Nach der Bergprüfungsfahrt Kriens-Eigentäl wurde in Obernau der 54jährige Josef Grützer aus Kriens vom Kotflügel eines Autos gestreift und in den Straßengraben geworfen, wo er tot liegen blieb. — Auf der Straße in Schlieren wurde der 28jährige Radfahrer Ernst Rikli vom Tram erfasst und gegen eine Holzwand geschleudert; er war sofort tot. — In Bertschikon geriet die 17jährige Luise Fehr mit ihrem Velo unter ein Lastauto, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Spital starb. — In Schafisheim im Aargau wurde der Zimmermann Hans Fischer mit seinem Velo von einem Berner Auto von rückwärts angefahren, zu Boden geworfen und tödlich verletzt. — Während einer Autofahrt zwischen Wolfenschießen und Melchtal beugte sich der Besitzer des Pilgerhauses von Melchtal, von Rotz, aus dem Wagen und schlug dabei mit dem Kopf an eine Leitungsstange. Er wurde so schwer verletzt, daß er im Spital starb. — Auf einer Straßenzweigung in Schwyz wurde der 30jährige Karl Stadlmann von einem Auto überrannt und auf der Stelle getötet. — Der Motorradfahrer Isenring aus Kirchberg fuhr in Winterthur von rückwärts in ein Langholzfuhrwerk hinein, wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen. Sein Mitfahrer mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital verbracht werden.

Der Tod im Wasser. In Boudry stürzte ein junger Mann, namens Wüest, beim Ueberschreiten der Areusebrücke in den hochgehenden Fluß und ertrank. — Auf einem Teich der Ziegelei Lentigny vergnügte sich der 17jährige Rorbach auf einem Floß, fiel ins Wasser und ertrank trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche.

Das neue Haus des „Radio Bern“.

Am 28. August wurde das neue Heim des Berner Radios an der Schwarztortstraße feierlich eröffnet. Zur Eröffnung und Besichtigung hatten sich außer zahlreichen Anhängern und Mitarbeitern des Radios Herr Bundespräsident Häberlin und Herr Bundesrat Dr. Meyer eingefunden. Es waren auch Vertreter der Regierungsräte von Bern und Solothurn und der Gemeinderäte von Bern, Solothurn, Biel, Burgdorf und Thun und Delegationen des Obergerichtes des Kantons Bern, der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft und verschiedener künstlerischer, volksbildender und sportlicher Gesellschaften anwesend. Im Namen der Radiogenossenschaft Bern begrüßte der Präsident, Herr Fürspreh S. Lauterburg, die Gäste und erläuterte, daß es die Neuordnung des schweizerischen Radiowesens nötig machte, die zu klein gewordenen Räumlichkeiten im Schänzli zu verlassen und sich ein neues Heim zu schaffen, das den Anforderungen der modernen Radio-Technik entspricht. Das Studium der Neueinrichtungen

führte dann dazu, die verschiedensten Anregungen in betriebstechnischer und artistischer Hinsicht zu verwerten. Große Verdienste erwarben sich hierbei Direktor Dr. Schenker, der bauleitende Architekt Bühler und auch die beiden Ingenieure des Berner Radios, Cloetta und von Bergen. Der Redner begrüßte dann auch die Presse und betonte, daß mit dem Schweizerischen Zeitungsverlegerverein ein Abkommen abgeschlossen wurde, das eine Arbeitsteilung zwischen Presse und Radio schuf, die beiden Teilen gerecht wird. Er wendet sich dann energisch gegen eine Zentralisierung des Radios und befürwortet die regionalen Studios, die einzig in der Lage sind, in gegenseitiger ideeller Konkurrenz den Bedürfnissen der einzelnen Landesteile entgegenzukommen, die vorhandenen eigenartigen geistigen Quellen auszuschöpfen, ständig wechselnde Mitarbeiter zu finden und so das Radio im Volke weitgehend zu verankern. Fürspreh Lauterburg schloß mit dem Wunsche, daß die Darbietungen von „Radio-Bern“ nicht nur ein engeres Band zwischen den Landesteilen knüpfen, sondern auch die Verbindung mit unseren Landsleuten im Auslande und überhaupt die Verständigung der Völker untereinander fördern möchten.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache gab Direktor Dr. Schenker eine Uebersicht über die ganze Anlage, die über 15 Räume mit den dazu gehörigen Dependenzen verfügt. Das Heim enthält die Kanzlei, Direktions- und Redaktionsbureau, ein Konferenzzimmer, ein Archiv, Toiletten, Nebenräume und Portierloge. Die Hauptsache sind die drei Senderäume, ein großer — der größte Senderaum der Schweiz — der für die Emission von Konzerten eingerichtet ist, ein kleinerer für sammermusikalische und Hörspielarbeiten und schließlich ein ganz kleiner, der lediglich für Vorträge dient. Angehängt an diese Räume ist der Verstärkerraum, in dem die Kontrollingenieure arbeiten und der Sichtverbindung mit den beiden größeren Senderräumen hat. Daneben ist ein Akkumulatorenzimmer mit Werkstätte und darunter ein Regie- und Schallplattenzimmer angebracht. Künstler- und Solistenzimmer, eine Garderobe und ein Chorum vervollständigen die Anlage. Nach diesen Erklärungen erfolgte eine Besichtigung des Heimes. eo.

Uebergang.

Es wetterstürzte grauenhaft
So um die Monatswende,
Man prophezeite allenthalb
Das „Welt- und Hyspa-Ende“.
Doch Welt und Hyspa hielten Stand
Und gingen nicht in Trümmer,
Dagegen schwamm der Sommer fort
Und kommt wohl nimmer, nimmer.

Und auch in Genf, der Völkerbund
Macht ziemlich trübe Mienen,
Trotzdem der Alleuropamann,
Herr Briand, schon erschienen.
So Curtius wie Schober läßt
Den Kopf so ziemlich hängen,
Lord Cecil auch, nur Grandi scheint
Zum Redepult zu drängen.

Die „Zollunion“ ist abgetan,
Doch Frankreichs Sieg war minder,
Selbst Belgien reißt sich nicht mehr ein
Ins Glied der braven Kinder.
Mit „Acht“ zu „Sieben“ stimmte man,
— 's ist wirklich ganz abheullich, —
Und in Paris, da sagt man nun:
„Im Haag sei's unerfreulich.“

Und in der Schweiz, die „Banque de Genève“
Verursacht Kopfschmerzen,
Und auch „Spa“ gibt viel Grund,
Um allerlei zu sprechen.
Es ist was faul, dort drunt' in Genf,
Bertrauen kommt ins Wanken,
Und „Eingeweichte“ munkeln schon
Vom „Run“ auf andre Banken. S o t t a.